

Klappt es nun mit dem kalifornischen Traum?

Daria Zappa und ihr Mann Massimiliano Matesic sorgen trotz Corona am «Festival der Stille» in Kaiserstuhl für Highlights. Auch dieses Jahr.

Rosmarie Mehl

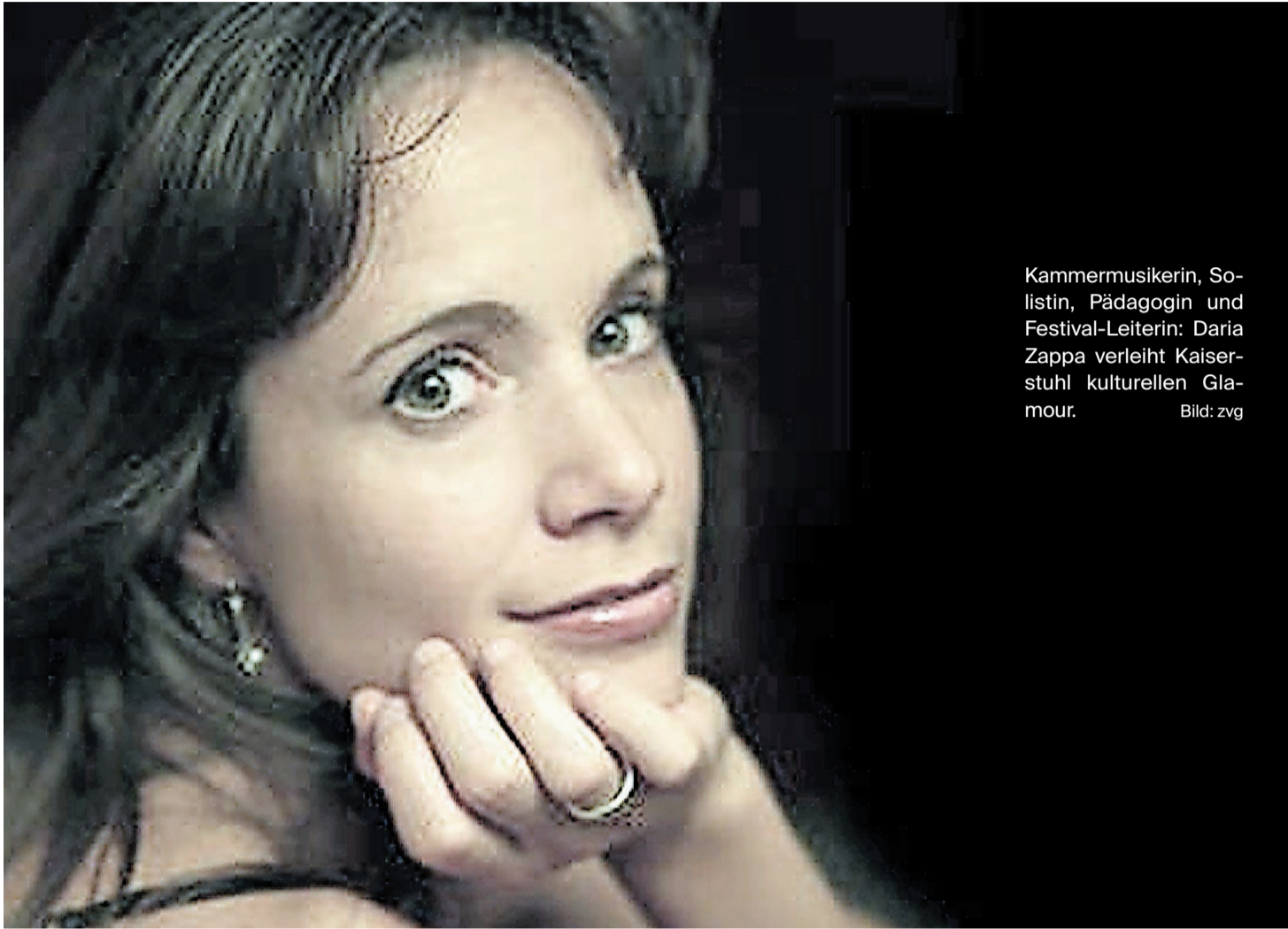
«Wo viel Licht ist, ist auch starker Schatten», lässt Goethe seinen Götz von Berlichingen feststellen. Seit über einem Jahr wirft Corona starke Schatten auf das Leben – insbesondere auch auf kulturelle Veranstaltungen. Von viel Licht keine Spur. Doch diesen Sommer strahlt mit dem «Festival der Stille» wieder ein Licht.

2008 hatten die Violinistin Daria Zappa und ihr Mann, der Pianist und Komponist Massimiliano Matesic, das Festival in Kaiserstuhl, wo die beiden seit 17 Jahren zu Hause sind, ins Leben gerufen. Dank ihrer persönlichen Beziehungen zu hochkarätigen Künstlerinnen und Künstlern aus aller Welt, ist es ihnen gelungen, Jahr für Jahr Ende August an zwei Wochenenden ein hochkarätiges Konzertprogramm auf hohem Niveau zu präsentieren.

Bereits letztes Jahr, als Corona die Welt bereits fest im Griff hatte, liessen die Tessinerin und der Italiener sich vom Virus nicht in die Knie zwingen. Zwar mit nur drei Konzerten, doch das Festival der Stille fand auch 2020 statt.

Nach Edith Piaf nun die Goldenen Zwanziger

Das aktuelle Programm umfasst nun wieder sieben Veranstaltungen, von denen – wie stets, ausser vergangenes Jahr – erneut ein Konzert im Weingut Engelhof, ennet dem Rhein, stattfindet. Geladen sind Künstlerinnen und Künstler aus zehn Nationen. Mit dem Trio Mystère gastieren mit Viola und Violine zwei aus Ostdeutschland gebürtige Musikerinnen sowie eine Japanerin am Klavier. Unter dem Titel «The Roaring Twenties» gibt es ein Wiedersehen mit der aus Russland



Kammermusikerin, Solistin, Pädagogin und Festival-Leiterin: Daria Zappa verleiht Kaiserstuhl kulturellen Glamour. Bild: zvg

Das Programm

Freitag, 20. August, 20 Uhr in der Kath. Kirche Kaiserstuhl: «Trio Mystère», Violine, Viola und Klavier mit verschiedenen Kompositionen.

Samstag, 21. August 20 Uhr auf der Kaiserbühne: «The Roaring Twenties», Musik und Literatur aus den amerikanischen Goldenen Zwanzigern.

Sonntag, 22. August, 17 Uhr Open Air im Patio der MZH: «Babszem Jankó» ein klingendes Märchen aus Ungarn.

Freitag, 27. August, 20 Uhr im Weingut Engelhof Hohentengen: «Son con Ron-Trio – el ritmo es cubano».

Samstag, 28. August, 20 Uhr in der Kath. Kirche Kaiserstuhl: «Fiddler on the roof»: Zwei Violinen und Klavier.

Sonntag, 20. August, 17 Uhr im Innenhof der Propstei Wislikofen: «Après-midi d' Orient» – westliche und orientalische Musik.

Samstag, 11. September, 20 Uhr in der Kath. Kirche Kaiserstuhl: 25 Jahre Maurice Steger und Zürcher Kammerorchester.



Gilles Apap war im vergangenen Jahr wegen der Pandemie der grosse Abwesende. Bild: zvg

stammenden Sängerin Lera Furrer und dem Kaiserbühne-Hausherrn und Schauspieler Peter Niklaus Steiner.

2020 war ihr Abend Piaf und Jean-Paul Sartre gewidmet, heuer den amerikanischen Goldenen Zwanzigern. Steiner stammt aus Winterthur, und das tut auch Maurice Steger, grandioser Meister auf der Blockflöte, der seit 25 Jahren mit dem Zürcher Kammerorchester zusammenarbeitet. In ihrem silbernen Jubiläumjahr geben sie nun dem Festival der Stille die Ehre. Die Initianten Zappa-Matesic kündigen ein «akus-

tisches Feuerwerk der Superlative» an.

Exemplarischer Geiger des 21. Jahrhunderts

In der letzten Ausgabe hätte der französische Violinist Gilles Apap – von Yehudi Menuhin mal als «der exemplarische Geiger des 21. Jahrhunderts» bezeichnet – in Kaiserstuhl auftreten sollen, durfte aber kurzfristig nicht aus seiner Wahlheimat Kalifornien ausreisen. Diesmal stehen die Chancen gut, dass er als «Fiddler on the Roof» mit Daria Zappa, begleitet von der aus Lettland stammenden Pianistin

Diana Ketler, über Volksweisen improvisiert.

Latino Groove, Salsajucken in den Beinen, Gel in schwarzem Haar, ein Hauch von Latin Lovers in der Luft und kubanischer Rhythmus in den Ohren. Und das alles im südlichsten Weingut Deutschlands. Der Engelhof lädt zu einem heissen Abend mit dem Trio Son con Ron, einem chilenischen Sänger und einem Brüderpaar aus Ecuador (Gitarre und Percussion).

Open Air wird im Patio der Mehrzweckhalle Blölebode mit «Babszem Janko», ein klingendes Märchen aus Ungarn, zu er-

leben sein. Das Pacific-Streichquartett, dem eine Slowenin (Violine), ein Libanese (Viola), Darias Bruder Mattia Zappa (Cello) sowie die als Violinistin und Erzählerin Fränzi Frick angehören, soll das Publikum in Staunen versetzen.

Klänge aus einer anderen Welt ertönen beim Après-midi d'Orient im Innenhof der Propstei Wislikofen. Zwei syrische und ein libanesischer Musiker spielen auf fremdartigen Instrumenten: einer Ud (Kurzhalblaute), einem Kanun (Urform von Zither und Hackbrett) sowie Tablas (zwei Kesseltrommeln).

«Badi-Gästen den Eintritt zu verweigern ist das falsche Signal»

Fisibach lässt wegen der Coronaaufgaben auswärtige Freibadbesucher aussen vor. Was andere Betreiber im Zurzibiet von dieser Massnahme halten.

Die Meldung sorgte für Aufsehen. Die Gemeinde Fisibach gewährt mit dem Saisonstart am 29. Mai nur noch der einheimischen Bevölkerung sowie den Unterhaltszahlern aus Bachs und Weiach Einlass in ihr Freibad. Als Begründung nennt der Gemeinderat den zunehmenden Ansturm von auswärtigen Gästen in den vergangenen Jahren und – die Corona-Bestimmungen des BAG's (die AZ berichtete). In Fisibach sind aktuell nur 50 Personen gleichzeitig auf der Anlage erlaubt.

Die verordneten Schutzkonzepte zwingen auch die anderen Freibäder zu Abstrichen und Anpassungen. Laut dem Bund ist eine Person pro zehn Quadratmeter erlaubt. Zudem gilt grundsätzlich ausserhalb des Wassers Maskenpflicht, dort wo die Abstände von einhalb Metern nicht eingehalten werden können. Ausserdem haben die meisten Badis spezifiziert, dass in öffentlich

zugänglichen Innenräumen, wie beispielsweise im Eingangsbereich, in den sanitären Anlagen und Garderoben ebenfalls eine Maske getragen werden muss.

Auch schon Verbot für Risiko-Gruppen gefordert

Mit seinen Massnahmen steht Fisibach im Zurzibiet alleine da, wie eine Umfrage zeigt. «Wir verfolgen eine andere Strategie», sagt Monika Dietsche, Betriebsleiterin des Regibads in Bad Zurzach. «Bei uns gilt die Devise: «First come, first serve.» Sie halte nichts davon, irgendwelche Personen beim Eintritt zu bevorteilen – etwa Abo-Inhaber. Oder auf der anderen Seite Risiko-Gruppen, wie im vergangenen Jahr verschiedentlich gefordert, den Eintritt zu verweigern.

Rund 500 Leute haben im Regibad auf diese Saison hin eine Dauerkarte gelöst. «Diese zu bevorzugen, wäre ein völlig



Kein Eintritt: Im Freibad in Fisibach sind auswärtige Badegäste nicht erwünscht. Bild: dws

falsches Signal», findet Monika Dietsche. Zumal es im letzten Sommer trotz reduzierter Kapazität selten zu grösseren Engpässen am Eingang gekommen sei. Im Regibad sind nach den aktuellen Bestimmungen 650 Personen gleichzeitig erlaubt.

Auch in Klingnau gibt es für Einheimische oder Abonnenten (rund 300) keine Privilegien. «Das würde bei den Gästen nicht gut angekommen», ist Badmeister Urs Zimmermann überzeugt. In der Badi im Unteren Aaretal sind gegenwärtig

900 Besucher aufs Mal erlaubt. Die Zahl sei wegen des schlechten Wetters bisher aber nicht annähernd erreicht worden, sagt Zimmermann. Am bisher schönsten Tag, dem Muttertag, waren rund 300 Personen anwesend. Was Klingnau und Fi-

sibach aber gemein haben: Die meisten Gäste kommen aus dem Ort selber.

Badi Endingen plagen momentan andere Sorgen

Das gilt auch für das Freibad in Endingen. «Unsere Situation lässt sich mit jener in Fisibach nicht eins zu eins vergleichen», sagt Badmeister Marcel Keller. In Fisibach sind weniger Besucher erlaubt. «Wir können gegenwärtig 280 Personen ins Bad lassen.» Diesen Wert habe man aufgrund der widrigen Witterungen seit der Eröffnung noch nicht erreicht, so Keller. Am frequenzstärksten Tag waren 177 Badehungrige anwesend. Dennoch sieht man in der Surbtaler Gemeinde keinen Anlass, sollte es zu Überkapazitäten kommen, Einheimische oder Saisonkarten-Inhaber zu bevorteilen respektive andere zu benachteiligen.

Daniel Weissenbrunner